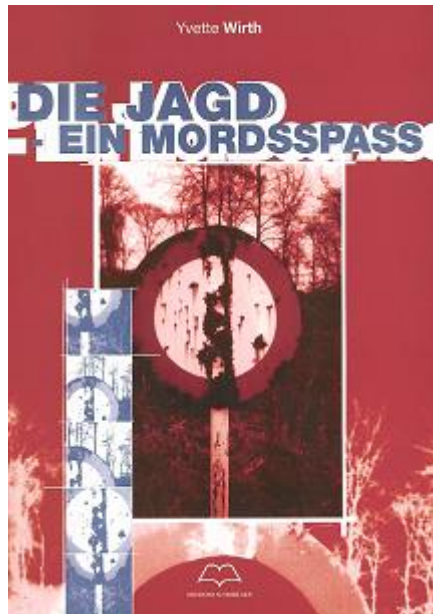


„Die Jagd - ein Mordsspaß“

DNF-Lesetipp : DNF 295

Ein Buch, das auf keinem Gabentisch fehlen sollte



Es ist fast schon eine liebgewordene Tradition: Alljährlich, im Spätherbst, wenn die meisten der rund 2.500 hiesigen Jäger in Wald und Flur ausschweifen, um ihrem sinnvollen und friedfertigen Hobby zu frönen, ist *DNF* im Geiste mit von der Partie. So hatten wir im vergangenen Jahr zwischen Mitte Oktober und Mitte November unter dem Titel *Unser kleines DNF-Jagdbrevier* (Nummern 241-244) die Zivilbevölkerung u.a. darüber aufgeklärt, dass sie in den sich über's ganze Land erstreckenden Revieren kein „Begehungsrecht“ hat und allenfalls - auf eigene Gefahr! - geduldet wird.

Diesmal wollen wir unseren Lesern einen Schmöker vorstellen, der unter keinem Weihnachtsbaum fehlen sollte. Denn das soeben erschienene Buch *Die Jagd - ein Mordsspaß* von Yvette Wirth ist der optimale Geschenktipp; vor allem jene unserer Leser, denen ein unerbittliches Schicksal einen schießwütigen Ehegatten, einen Opa, einen Onkel oder sonst einen anverwandten Grünrock zugemutet hat, sollten keinen Augenblick zögern, sondern schnurstracks die nächste Buchhandlung ansteuern und sich das Präsent hübsch einpacken lassen.

DNF garantiert, dass mit Hilfe dieses Büchleins Weihnachten 1999 ein harmonisches Familienfest werden wird wie schon lang nicht mehr. Klingelingeling...

Die Autorin führt uns in ihrem 192seitigem Werk an düstere Orte, die man noch nicht einmal vom Hörensagen kennt. Zum Beispiel in die in einem Waldstück zwischen Warken und Bierden gelegene sogenannte Fuchs-Schliefanlage, wo die wackeren Jägersleut' - ist das nicht putzig? - ihre Hunde „zur Raubwildschärfe“ an gefangenen Füchsen ausbilden:

„Auf der Schliefanlage sind nur Hunde zugelassen, die im Besitz von Jägern sind. Das Ausbildungsgehege besteht aus einem umzäumten Areal von ungefähr 300 Quadratmetern, das einen kleineren umzäumten Bereich (4 Quadratmeter) mit einem Zwinger und einer Hütte umfasst, wo die Füchse außerhalb der Jagdhundedressur gefangengehalten werden. Im restlichen Areal befindet sich der künstliche Bau mit den Betonröhren (...). Außerdem gibt es eine kleine überdeckte 'Bühne' mit einem Tisch und Bänken für die 'Zuschauer', zwei Lebendfallen, einen kleinen Eisenkäfig sowie eine Stange von ungefähr 5 Metern Länge mit Pfropfen an einem Ende (damit wird der Fuchs durch die Betonrohrgänge oder in Richtung Hund gedrückt). Außerhalb der Umzäunung, ein Schild 'Achtung Lebensgefahr' und zwei Fuchsschädel - davon ein Jungfuchs.“

Mehr wollen wir hier nicht verraten. Wer erfahren will, was unsere tierlieben Heger und Pfleger in ihrer Schliefanlage - solche Tier-KZ sind in zivilisierteren europäischen Ländern übrigens längst verboten! - noch so alles mit den kleinen *Renerten* anstellen, der sollte sich schon das Buch kaufen. Denn darin findet er so allerhand, was noch nie in einer Luxemburger Zeitung (außer im *Feierkrop*, natürlich) zu lesen war.

Wer weiß denn schon, dass das Luxemburger Jagdgesetz, das als eines der besten in Europa gilt - für die Jäger, versteht sich! - weitgehend dem deutschen angepasst ist, das seinerzeit, 1934, auf Wunsch des damaligen Reichsjägermeisters Hermann Göring verfasst wurde und nach 1945 pro forma nur leicht abgeändert wurde?

Wer weiß, warum es fast keine Hasen und Kaninchen mehr gibt? Und warum nach der jedwedem Artenschutz Hohn sprechenden Logik der Jäger nach den Langohren nun die Füchse ausgerottet werden müssen, obwohl sie nicht die geringste Gefahr für Mensch und Tier darstellen?

Die Autorin hat sich jahrelang mit dem Thema Jagd befasst, und sie erklärt uns in durchaus sachlichem Ton, was da tagtäglich - skandalöserweise unter dem Deckmantel von Tier- und Naturschutz! - in Wald und Flur angerichtet wird. Sie beschreibt die Jagdhundedressur an lebenden

Enten, sagt, was unter Begriffen wie Treib- und Drückjagden, Kesseltreiben, Blatt- und Lockjagd zu verstehen ist, sie klärt uns auf über die „stille und lautlose Jagd“ mit Fallen, deren Namen einen schon frösteln lassen und die direkt aus dem Wörterbuch des Unmenschen stammen: Scheren- und Würgefallen, Schwanenhals, Abzugeisen, Bügelfalle, Martereisen, Conibearfalle, Wippbrettfalle, Lebend- und Kastenfalle, Marderschlagbaum, Betonrohr- und Kesselfalle usw.

Yvette Wirth hat ein hochbrisantes Sachbuch verfasst, dessen Thesen solide untermauert und kaum widerlegbar sind. Wer dieses Buch gelesen hat, wird wohl schwer an dem Fazit vorbeikommen, das die engagierte Autorin bereits im Vorwort vorwegnimmt:

„...dass jeder normal denkende, fühlende und objektiv urteilende Mensch einsehen wird, dass die Jagd, so wie sie gegenwärtig in weiten Teilen Europas ausgeübt wird, dem Schutz von Natur und Wildtieren nicht gerecht wird und als das betrachtet werden muss, was es letztendlich ist: eine eigennützige, gefährliche und grausame Freizeitbeschäftigung, die den Gegebenheiten und dem Wissen einer demokratischen, zivilisierten und humanistischen Gesellschaftsordnung dringend angepasst werden muss.“

Hugo Habicht

-

Yvette Wirth: *Die Jagd - ein Mordsspaß*. 192 S.

Editions Schortgen. ISBN 2-87953-539-5.

Preis: 18,59 €.

- Im Buchhandel

- oder durch Überweisung des genannten Betrags auf das CCPL IBAN LU91 1111 2124 7040 0000 des Verlages.

- oder durch online Bestellung /

<http://www.schortgen.lu/db/listings/I0045.html>

Adresse: Editions Schortgen, B.P. 367, L-4004 Esch-sur-Alzette.

Tel : 00352 -26 59 18 78

Fax: 00352 – 2659 18 79